Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 11

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Philadelphia, mit Niederlassungen in Liverpool, Le Havre und Osaka hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 26 Millionen Dollar, denen nur 3,4 Millionen Aktiven gegenüberstehen.

Firmen-Nachrichten

Rob. Devicourt Aktiengesellschaft in Zürich. Diese mit Sitz in Zürich gegründete Aktiengesellschaft bezweckt den Handel mit rohen Baumwollgeweben und Garnen und übernimmt den Weiterbetrieb des von der Firma J. R. Wunderly gegründeten und seit 1911 unter der Firma „Rob. Devicourt vormals J. R. Wunderly" in Zürich geführten Geschäftes. Das Aktienkapital beträgt eine Million Franken. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren Heinrich Stiefel, Rechtskonsulent, von und in Zürich und Robert Devicourt, Kaufmann, von Wädenswil, in Talwil.

Wetzikon. Die Firma J. Denzler, Baumwoll-Zwirnerei Wetzikon, in Wetzikon, und damit die Prokuren von Heinrich Haug und Bruno Jakob Denzler, Baumwollzwirnerei, ist infolge Hinschiedes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die nunmehrige Kollektivgesellschaft unter der Firma „Denzler & Co." in Wetzikon.

Bruno Jakob Denzler, Witwe Lilly Denzler geb. Messikommer, Werner Denzler und Hans Denzler (letztere beide minderjährig) haben unter der Firma Denzler & Co., in Wetzikon, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Baumwollzwirnerei, in Unter-Wetzikon. Die Firma erteilt Einzelprokura an Heinrich Haug.

Schaffhausen. Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Die Generalversammlung vom 19. Mai hat auf Vorschlag des Verwaltungsrates die Auszahlung einer Dividende von 50 Fr. auf die Aktie und überdies wieder erhebliche Zuwendungen für Wohlfahrtszwecke beschlossen.

Gesellschaft für Bandfabrikation, Basel. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 8. Juni beschlossen, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) für das Rechnungsjahr 1919/20 vorzuschlagen.

Elberfeld. Die Firma Boeddinghaus, Reimann & Co., Aktiengesellschaft, Weberei und Stückfärberei, in Elberfeld, hat ihr Aktienkapital von 2,200,000 Mark auf 4,400,000 Mark durch Ausgabe von 2200 Aktien zu 1000 Mark erhöht.

Millionen-Zusammenschluß in der Krefelder Seidenindustrie. Eine der allergrößten und angesehensten Krefelder Seidenwebereien, die Firma Deuß & Oetker, hat sich mit einer Anzahl anderer Unternehmungen der Krefelder Seidenindustrie zu einer Interessengemeinschaft in Form einer Aktiengesellschaft verbunden. Die einzelnen Fabriken bleiben selbständig bestehen. Nähere Einzelheiten über dieses Projekt sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Diese Gründung umfaßt, wie neuestens berichtet wird, die Firma Deuß & Oetker, sowie die bereits in einer Interessengemeinschaft vereinigte Gruppe, bestehend aus den Firmen C. Lange, Kniffler-Siegfried, Gebr. Esters und F. Keller & Cie. Diese haben sich unter dem Namen „Vereinigte Seidenwebereien A.-G." zu einer Aktiengesellschaft zusammengeschlossen. Sämtliche Firmen bleiben zunächst bestehen, die Immobilien werden, wie wir hören, nicht eingebracht. Den Vorstand der neuen Gesellschaft bilden die Herren Rudolf Oetker, Paul Oetker, Hermann Lange und Dr. Esters; den Aufsichtsrat Herr Hugo Vasen als Vorsitzender, ferner Frau Kommerzienrat Albert Oetker und Herr Carl Kniffler. Die Gesellschaft verfügt über insgesamt 9 Webereien.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Das „Bulletin des Soies et des Soieries" berichtet aus Marseille: „Der Cocons-Handel ruht fast vollständig. Man zieht vor zu warten, in der Hoffnung, daß die Preise fallen. Gelbe Syrische Cocons erster Auslese sind à Fr. 60.— offeriert worden; trotz dieser bedeutenden Preisermäßigung haben sie keinen Käufer gefunden."

In Mailand ist der Markt sehr ruhig mit unterschiedlichen Preisen. Die ganze Aufmerksamkeit der Interessenten gilt der neuen Ernte. Man spricht für frische Cocons von Lire 22—25 für gewisse Regionen und Lire 20—22 für andere Gegenden, als Preise, die wahrscheinlich verlangt würden. Wichtig ist jedenfalls diese Woche nicht gekauft worden und die Produzenten sind keineswegs entgegenkommend.

Trockene Cocons werden vergeblich à 70—75 Lire offeriert. Der Wechselkurs auf Paris ist zirka 132 Lire.

Auch der Markt von Shangai ist wenig belebt. Die Käufer zögern und Geschäfte sind bis jetzt fast keine abgeschlossen worden. — Tsatlées (redévidées) und Tussahs fil werden zu Preisen angeboten, welche Interesse zu erwecken beginnen.

In Grèges Chine filatures wird auf folgender Basis sehr wenig gehandelt:

Petit extra 9/12 disponible	340/360 Fr.
Best 1 11/13 zu liefern	320/340 „
Best 1 13/15 zu liefern	310/325 „
1. 13/15 zu liefern	280 „

In Kanton dieselbe Marktlage wie auf den übrigen Plätzen. Die Käufer halten zurück aus Furcht zuviel zu zahlen und die Baisse verläuft ins Leere.

Grèges Canton filatures:

Grand 1er Ordre 13/15, 6me récolte, disponible	275 Fr.
Best 1 11/13 disponible	240 „
Best 1 13/15 disponible	220 „
Best 1 13/15 zu liefern	200—180 „
1er ordre 18/22	170—180 „

Yokohama bleibt unsicher und schwach. Nach einem Rückgang auf 1250 yen, haben sich die Preise erholt bis 1500 yen, um dann abzuflauen. Amerika tritt auf dem Markte immer noch nicht auf; Europa habe etwas gekauft. Man spricht von einer Intervention der japanischen Regierung zugunsten der Spinner, um diesen zu ermöglichen, diese Krise zu überstehen. Ein Minimalpreis würde amtlich festgesetzt, bei Geschäften unter dieser Limite würde sich die Regierung selbst den Verkäufern substituieren. Dies wäre die Neuauflage der italienischen Regierungsmaßnahmen von 1917, deren Ergebnis noch in guter Erinnerung ist!

In disponibler Seide ist hier zu Preisen zirka 30% über denjenigen von zu liefernder Ware verhandelt worden. — Es wurden Geschäfte in zu liefernder Frühlingsseide, 13/15 zu zirka 150/160 Fr. abgeschlossen. In neuer Seide — Juli-August — sei 210/170 Fr. verlangt worden. Ferner werden angegeben:

1½ 9/11 disponible	300 Fr.
1½ 10/12 disponible	280/290 „
1½ 13/15 disponible	275/250 „

Wechselkurse.

Asiatische 4 Monate Sicht Dokumente 30. Mai bis 4. Juni 1920			*Internationale* 30. Mai bis 4. Juni 1920		
Shangai, Tael:	16.31	15.50	England	51.35	51.135
Kanton, Piaster:	11.28	11.10	Schweiz	233.50	239.—
Yokohama, Yen:	7.93	7.80	Italien	75.—	75. ¼
			Amerika	14.13	12.98

Vom Baumwollmarkt.

Währenddem viele Kreise aus den gegenwärtigen Preisrückgängen die Abnahme der Teuerung als gekommen erachten, schildert der jüngste Situationsbericht der Baumwoll-Firma Gebr. Volkart in Winterthur die Lage wie folgt:

Man hatte auf die Beendigung des Streikes in Lancashire ein Aufleben des Manchester Geschäftes erwartet, wohl zu unrecht, denn die Spekulation in Garn und Tüchern außerhalb Englands wäre wohl eher durch einen Produktionsunterbruch in England animiert worden! Die

Besserung der kontinentalen Valuten hat auch noch keine Belebung in der Nachfrage nach Baumwolle gebracht, weil, wie gewohnt, der Konsum auf noch günstigere Valutaverhältnisse wartet, und solche scharfe Fluktuationen immer frühere Kontrakt-Verbindlichkeiten ungünstig beeinflussen. Das Abflauen der Nachfrage für Textilwaren in der Uebergangszeit zwischen zwei Ernten ist eine normale Erscheinung, macht aber dieses Jahr trotz den vielen Engagementen, welche die Fabrikanten im allgemeinen noch auf ihren Büchern haben, speziell tiefen Eindruck, weil wir auf einer sehr hohen Preisbasis stehen, wo Vorsicht des Konsums begreiflich ist, da ein Preissturz großen Spielraum hätte. Zudem machte eine groß angelegte Agitation in den Vereinigten Staaten und Großbritannien „für Verbilligung der Lebenshaltung" und namentlich gegen die teuren Kleiderpreise Eindruck. Das Schlagwort „Deflation", „Niederbruch der Inflation", ist wieder an der Tagesordnung, und einzelne Vorgänge im Warenmarkt werden herausgegriffen, um den kommenden Zusammenbruch der hohen Preislage auf der ganzen Linie für die nächste Zukunft schon zu prophezeien.

Wir wünschten sehr, daß diese Argumente auf gesunderer Grundlage stünden als dies leider der Fall scheint. Gewiß könnten ohne Not viele Lebensnotwendigkeiten, von Fabrikanten wie Detaillisten, billiger abgegeben werden, als das bis jüngst der Fall war, aber leider können wir einstweilen wohl Veranlassung sehen zu einer gewissen Milderung früherer Härten, aber leider noch nicht für eine permanente Verbilligung aller Rohmaterialien. Die „Teuerung" war in erster Linie eine direkte Folge verminderter Produktionsmöglichkeiten, vereint später mit verminderter Arbeitszeit und Arbeitslust, und solche Faktoren lassen sich nicht mit Abhandlungen und Schlagworten aus der Welt räumen. Diese Faktoren bestehen leider heute noch zu Kraft. Wir haben eine Erschöpfung der amerikanischen Baumwoll-Stocks auf ein gefährliches Niveau vor uns, veranlaßt dadurch, daß der Konsum etwa 12,500,000 Ballen beträgt, gegenüber einer Produktion von nur etwa 11,000,000 Ballen (immer exklusive Linters), und es müßte schon ein Wunder passieren, wenn die kommende amerikanische Ernte einen wesentlich höheren Ertrag ergäbe als den im kommenden Jahre zu erwartenden Konsum. Wir teilen keineswegs die Ansicht vieler, daß, weil vor dem Kriege die Welt beinahe 15,000,000 Ballen „Amerikanische" konsumierte, schon nächstes Jahr wieder so viel Baumwolle nötig sei. Wir rechnen einstweilen nur mit einem Konsum unter 14,000,000 Ballen, trotz der stetigen Zunahme der Spindelzahl und der zu erwartenden Ausdehnung des Fabrikbetriebes der früheren Zentralmächte und Polen. Aber einstweilen sind eben die Aussichten auch auf eine Ernte von 14,000,000 Ballen sehr gering, und das eiserne Gebot von Angebot und Nachfrage und die hohen Produktionskosten in Amerika werden später wieder zur Geltung kommen, wie immer Baumwollpreise in der Zwischenzeit verkehren mögen.

Einzelne Vorgänge, wie ein Rückgang von Häutepreisen, gewissen Wollsorten, der Preissturz in ägyptischer Baumwolle, gestatten natürlich noch keinen Rückschluß auf einen allgemeinen Preisabbau, denn in vielen Fällen handelte es sich um Zerrbilder in der Preisgestaltung, hervorgerufen durch allzu drängende Nachfrage gegenüber kleinem Angebot. Die „Deflation"-Theorie fußt auch darauf, daß in den Indexziffern des englischen „Economist" im April ein Rückgang zu konstatieren war. Wir finden, daß dies Trugschlüsse sind! Im April 1919 waren die Indexziffern des „Economist" 260 Prozent gegenüber 285 Prozent, dem höchsten Punkte im August 1918. Dieser kleine Rückgang war die Auswirkung einer längeren Periode fast vollständiger Stagnation, welche nach dem Waffenstillstand zu aller Ueberraschung eingesetzt hatte. Auch damals, wie heute, waren während dieser Stagnation die Zeitungen voll von Prophezeiungen über den unausbleiblichen Preisrückgang, den man damals sogar auf Vorkriegsbasis in Sicht wähnte. Die „Economist"-Indexziffern sind aber nachher sukzessive gestiegen, bis sie im März dieses Jahres 379 Prozent erreichten! Sie sind aber irreleitend für die Beurteilung der Weltpreise, an Gold gemessen; denn seit März 1919 ist die englische Währung von der Goldbasis losgerissen worden, und wenn die englischen Indexziffern seither von 260 Prozent auf 379 Prozent gestiegen sind, so war das in erster Linie die Folge der Entwertung der englischen Valuta an Gold gemessen 33 Prozent, d. h. von Dollar 4.77 per Lstr. auf Dollar 3.20 im Februar dieses Jahres. Nachdem nun der englische Wechselkurs seit Februar sich wieder um 20 Prozent gehoben, ist es eigentlich zu verwundern, wenn englische Warenpreise im April erst 4 Prozent Ermäßigung zeigten. Für einen „Preisabbau" im Weltmarkte ist das also leider noch keine Handhabe. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die Propheten billiger Preise recht behalten, aber sehen einstweilen noch keine Erschütterung derjenigen Grundfaktoren, die die Teuerung hervorgerufen haben. Wir sehen keine Ueberproduktion in Rohmaterialien und keine Vermehrung der Arbeitsausbeute. Wir sehen nur steigende Kohlenpreise, die Aussicht auf weitere Steigerung der Zuckerpreise und bei der vermehrten Kaufskraft der breiten Volksschichten keine Reduktion im Konsumbedarf, so sehr festbesoldete Bevölkerungsschichten sich auch einschränken müssen. Eine allgemeine Verbilligung der Lebenshaltung wird für das arme Europa erst kommen, wenn valutaschwache Länder, wie Rußland, Serbien, Rumänien, der Balkan, wieder als unsere Versorger auftreten, wenn nicht Staaten mit teurer Lebenshaltung und hohen Produktionskosten das Lieferungsmonopol für Europa haben. Hier in der Schweiz sehen wir an dem Sturze der Eierpreise, welch heilsamen Einfluß die Unterstützung valutaschwacher Versorgungsgebiete auf die Preisgestaltung in den importbedürftigen Ländern hätte.

Während sonst in dieser Zeit das Geschäft gemacht ist, und der Handel, wie jetzt, die Entwicklung der zukünftigen Versorgungsverhältnisse abwartet, so war vor einem Jahre das Gegenteil der Fall. Die Nachfrage von China nach Manchesterwaren brachte den Ball ins Rollen u. riß schließlich auch andere zögernde Konsumenten mit, was in einer Kaufsmanie, die bis in diesen Februar hinein dauerte, kulminierte. Preise für 32er Twist in Manchester gingen von 27 d. im März 1919 auf 60 d. im Mai 1920. Die phänomenale chinesische Nachfrage war die Folge der Erschöpfung der Lager infolge der Kriegsverhältnisse und wurde unterstützt durch die rapid steigende chinesische Silberwährung. Im März 1919 war der Schanghai-Dollar noch 4 s. 6 d., im Februar dieses Jahres 9 Schilling. Die steigende chinesische Valuta hatte den chinesischen Konsumenten die Hausse in Baumwoll-Fabrikaten vollständig vergessen lassen. Seit Februar ist aber der chinesische Dollar wieder 30 Prozent gefallen — heute 6 s. —, was nicht nur die chinesischen Basars deroutierte, sondern dem chinesischen Konsum auch die Höhe der jetzigen Tücherpreise zum Bewußtsein brachte. Es ist nicht zu erwarten, daß heuer China wieder die gleiche Rolle spielen werde wie letztes Jahr, wenn schon die Silberbaisse nun ihr Ende gefunden zu haben scheint, aber schließlich ist China ja ein armes Land punkto Kaufkraft des Individuums, und sein Import von Manchester-Waren vor dem Kriege betrug weniger als 10 Prozent des gesamten Manchester-Tücherexports, während Indien, das letztes Jahr in Manchester noch lange nicht die frühere Rolle gespielt, früher 45 Prozent der englischen Exporte aufzunehmen pflegte, respektive fast fünfmal mehr als China. Indien ist allerdings klimatisch in der glücklichen Lage, an Tüchern sparen zu können und die Lebenshaltung der Bevölkerung ist nicht viel höher als die Chinas. China und Indien haben vor dem Kriege zusammen etwa 3¼

Milliarden Yards von Manchester genommen. Nach den englischen Exportziffern von November-März, wo England bereits mit Hochdruck arbeitete in Erfüllung seiner ausländischen Aufträge, beträgt seine Exportkraft heute etwa 5¼ Milliarden Yards gegen 7 Milliarden per Jahr vor dem Kriege. Wenn also auch kaufsschwache asiatische Länder nur die Hälfte der früheren Quantitäten von Lancashire kaufen würden, auch weil sie ihre eigene Fabrikation ausgedehnt haben, so würde das schließlich noch keinen Ueberschuß der englischen Produktion bewirken.

Diskonto- und Devisenmarkt.

In den letzten acht Wochen herrschte im ganzen keine große Nachfrage nach Diskonten, sodaß der Privatsatz nie sehr angespannt war, obwohl von einer Flüssigkeit des Marktes nicht gesprochen werden kann. Die Knappheit zeigt sich in der starken Steigerung des Notenumlaufes jeweilen auf Ende Monat. So betrug die Zirkulation am 23. April und 22. Mai 912 resp. 914 Millionen Franken, während sie am 30. April auf 966 und am 31. Mai auf 954 Millionen Franken gestiegen war. Trotzdem die Nationalbank reichlich 4¾% Bundesschatzanweisungen an den Markt abgab, ist der Privatsatz in den letzten Tagen eher noch leichter geworden. In einzelnen Fällen ging er für prima langes Bankpapier auf 4 3/16% zurück, das normale dürfte aber gegenwärtig 4¼% bis 4½% sein. Finanzpapier notiert etwas darüber, und Callgeld ist bei 3½% bis 3¾% eher offeriert.

Auf dem Devisenmarkt hat die größte Aufmerksamkeit das Anziehen der Mark erregt. Von 9,75 am 10. April, stieg sie gegen Ende Mai ziemlich gleichmäßig bis auf 15,25 und darüber, und hat dabei auch andere Devisen beeinflußt. Für diese Bewegung können verschiedene Gründe angeführt werden, wie der verminderte Import, große Markkäufe seitens Amerikas und Spaniens infolge finanzieller Transaktionen, welch letztere wiederum z. T. zu der starken Baisse Spaniens auf 88.— beigetragen haben mögen. Die Hausse Berlins hat aber außerdem, wie übrigens die Haltung des gesamten Marktes, stark spekulativen Charakter. Auf die Wahlen hin gab die Mark wieder etwas nach und steht heute auf 13.—. Mit Berlin hat sich Paris von 33.—, seinem tiefsten Stand, um 11 Punkte erholt, um allerdings in den letzten Tagen wieder auf 42.— abzuflauen. Die sich verbessernde Handelsbilanz dürfte hier im günstigsten Sinne wirken. Entsprechend dem Verlauf in Frankreich ist auch Belgien gestiegen; es notiert mit 43.75, wie in den letzten Monaten stets, etwas höher als ersteres. Die Haltung New Yorks (548.—) ist seit dem 22. Mai eine schwächere und ebenso ist London mit 21.45 etwas flauer. Die wirtschaftliche, sowie die politisch unabgeklärte Lage Italiens hatte die Wechselkurse Mitte April bis auf 24.— gedrückt. Es trat dann eine Festigung bis auf 32.— ein, welcher Stand seit etwa 14 Tagen innegehalten wurde. Amsterdam ist seit Ende Mai schwächer geworden, vielleicht infolge der Differenzen mit Belgien, und notiert heute 201.—. Ebenso sank die Devise Kristiania innerhalb der letzten 4 Wochen um 10 Punkte auf 98.—, während Stockholm stets um 119 notierte.

Zürich, den 9. Juni 1920.

Schweizerische Bankgesellschaft.

Technische Mitteilungen

Das Webblatt.

(Nachdruck verboten.) ATK. Das Webblatt dient beim Weben bekanntlich zum Anschlagen der Schußfäden, die mittels des Schützens in das Fach eingetragen werden. Es hat weiter die Aufgabe, die Kettenfäden in gleichmäßiger oder gewünschter Entfernung partieweise oder einzeln zu führen. Das Webblatt übt auf die Waren und deren Ausfall einen großen Einfluß aus und die Einteilung der Fäden in das Blatt ist in der Musterei ein wichtiges Kapitel. Infolge des Blatteinzuges werden die Muster mitgebildet.

Das Webblatt (auch Riet oder Rietblatt in manchen Gegenden genannt) stellt ein aus Einzelstäben mittels Bundleisten zusammengesetztes Gitter dar. Die Stäbe wurden in früheren Zeiten auch aus Holz beim Arbeiten auf dem Handwebstuhl hergestellt. Durch die Zwischenräume der Stäbchen werden die Kettenfäden geführt, in einzelnen Fäden oder paarweise oder auch in Gruppen. Man wendet auch einige oder alle drei der erwähnten Arten an, um diverse Mustermöglichkeiten durch das Webblatt zu erzielen.

Nun unterscheidet man im allgemeinen zwei Arten von Webblättern, die gebundenen und die gegossenen Blätter. Erstere bestehen aus Stäben, die mittels Pechgarndraht oder Eisendraht zwischen Deckschienen befestigt sind; letztere haben Stäbchen aufzuweisen, die durch Lötmetall mit den Schienen verbunden sind. Bei den mit Eisendraht gebundenen Blättern werden in der Regel die Deckschienen mit den Spiralringen verlötet. Man hat nach verschiedenen Verbesserungen gesucht, und zwar aus dem Grunde, weil man Gewebe in verschiedenen Dichten herstellt und demzufolge auch die Webblätter in diversen Dichten benötigt. Demzufolge hat man versucht, verstellbare Blätter herzustellen. So hat man Blätter gefertigt, die aus einzelnen Stäben lose zusammengesetzt und durch verschiedene starke Blättchen voneinander getrennt werden. Ferner hat man die Rohrstäbe in Leisten eingelegt, die der Blattdichte entsprechende Einschnitte besitzen. Die Stäbchen werden hier durch eine Schließleiste gehalten, welche auf beide Seiten übergreift. Durch Anwendung verschiedener Einschnittleisten lassen sich verschiedene Dichten erreichen. Diese Art Blätter haben aber wenig Eingang gefunden; im modernen Fabrikbetriebe würde diese Arbeit zu zeitraubend sein, und man verwendet deshalb ein Blatt mit anderer Dichte. Dann hat man verstellbare Blätter durch Zwischenlagerung hergestellt, die eine federnde Wirkung hat. So verwendete man Leder, Pappe und Blech. Es wurde weiter die Lagerung der Stäbchen in einem geschlitzten Metallrohr vorgenommen, aber ohne nennenswerten Erfolg.

Eine besondere Art von Webblättern stellen die Wellenblätter dar. Mittels dieser lassen sich Gewebe herstellen, bei denen die Kettenfäden Wellenlinien bilden. Diese Blätter heißen Trapezblätter und haben die etwa fünffache Höhe eines gewöhnlichen Blattes. Die Stäbe sind in dem einen Bundstab eng und in dem gegenüberliegenden weit angeordnet. Sie verlaufen also strahlenförmig. Diese Anordnung wechselt gruppenweise. Das Blatt wird mit einem gewöhnlichen Blatt kombiniert und auf- und abwärts bewegt. Der wellenförmige Verlauf der Kettenfäden kann auch durch Anordnung mehrerer Blätter, die bewegt werden und gruppenweise Einzüge haben, erreicht werden, aber die erstgenannte Art ist dieser vorzuziehen.

Für Drehergewebe verwendet man mit Vorteil Blätter, bei denen nach einer bestimmten Zahl von Rohren in gewöhnlichen Abständen breitere Rohre angeordnet sind. Durch diese breiten Rohre werden die zu einer Drehergruppe gehörenden Fäden eingezogen. Die Anzahl der gewöhnlichen Rohre und diejenige der breiteren Rohre richtet sich nach der Art des zu webenden Musters.

Htch.

Vereinsangelegenheiten

Verband der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie, Zürich.

Generalversammlung.

Zur ordentlichen Generalversammlung am Samstag, den 29. Mai 1920, nachmittags 2 Uhr, fanden sich im großen Saale des Restaurant „Du Pont", Beatenplatz, Zürich 1, 56 stimmberechtigte Mitglieder ein. Das schöne Maiwetter mochte wohl einem zahlreicheren Besuche unserer Verbandskollegen etwas Abbruch getan haben.

Die Generalversammlung genehmigte nach Ratifikation des Protokolls über die letzte Versammlung die Rücktritte der Herren Vorstandsmitglieder A. Greitmann, Quästor, Zürich 7, Heinrich Schoch, Beisitzer, Höngg, C. Huber, Beisitzer, Zürich, und Karl Hodel, Beisitzer, Talwil. Der Präsident spricht den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre uneigennützige und zum Teil langjährige Tätigkeit den aufrichtigen Dank im Namen des Verbandes aus. Zum Ersatz werden in den Vorstand die Herren H. Feldmann, Zürich, W. Braunschweiler, Zürich 3, Konrad Kaspar, Zürich 8, und Emil Bickel, Zürich 3 gewählt. Dem Demissionsgesuch des Präsidenten und Sekretärs Dr. Hans Zoller, der durch eine Verfügung seiner vorgesetzten Behörde zur Niederlegung jeder Nebenbeschäftigung genötigt wurde, wird ebenfalls die Genehmigung erteilt. Es wird gerne davon Vormerk genommen, daß der zurücktretende Präsident noch die laufenden Geschäfte, insbesondere die Angelegenheit betreffend das Verbandsorgan, zu Ende führen wird. Die Generalversammlung räumt dem Vorstande die Kompetenz ein, für den Präsidenten und